erklingen in einem enormen Facettenreichtum. Im Vergleich zur typischen Echtzeitmusik, bei der meist die individuelle Virtuosität im Mittelpunkt steht, waren die Klänge von *Passé Composé* seltsam schwer zu fassen. In einer Mischung aus improvisierter Musik und einem fast orchestralen Ansatz (der mich an Komponisten wie Salvatore Sciarrino erinnerte) spielten 16 Musiker*innen auf einer Vielzahl unterschiedlicher Instrumente harmonisch zusammen. Allerdings hätte ich mir gewünscht, dass die Blackbox besser auf die Lautstärke(n) und Vielfalt der Klänge vorbereitet gewesen wäre. Die hohe Decke wirkte ebenso beengend wie imposant, und das Soundsystem gab sein Bestes, um mithalten zu können.

Nach dem Konzert bot sich die Gelegenheit zum Gedankenaustausch. Ich erfuhr, dass das Stück aus Aufnahmen entstanden war, die Tony Elieh im Studio für elektronische Musik der AdK mit den Musiker*innen gemacht hatte, die beim Konzert dabei waren. Während Weinflaschen geleert wurden und sich die Cafeteria der AdK mit derselben Energie füllte, die man auch an Orten wie RCHTN25 oder Kühlspot Social Club erleben kann, erzählten sie mir von diesen Aufnahmen. Man kann viel darüber diskutieren, was es bedeutet, verschiedene Welten miteinander zu verbinden, aber ohne Zweifel kommt es zu interessanten Ergebnissen, wenn der Underground in etablierte Institutionen Einzug hält. Dieses Crossover ist mehr als notwendig in einer Welt, die ebenso viele Grenzen errichtet, wie sie abbaut.

Vlad Ciocoiu

Aus dem Englischen übersetzt von Michael Steffens

F E S T I V A L

Sanatorium of Sound

7.–10. August 2025, Sokołowsko, Polen

Endlich hat es der Autor einmal nach Sokołowsko geschafft, diesem kleinen verwunschenen und alten Kurort, ehemals Görbersdorf in Niederschlesien oder heute dem Góry Wałbrzyskie, dem Waldenburger Bergland in Südpolen, ganz nah an der Grenze zu Tschechien. Hier fand nun zum zwölften Mal eines der wichtigen polnischen Szenetrefffestivals statt – und zwar, passend dem Namen nach, in und um ein altes Sanatorium (einstmals des Herrn Doktor Brehmer) herum. Wie kommt es dazu? Allein dies wäre einen eigenen Artikel wert, denn seit rund 20 Jahren engagiert sich eine wohlhabende Warschauer Künstlerfamilie um den Neo-Avantgardisten Zygmunt Rytka (nun leider schon verstorben) und der Künstlerin Bożenna Biskupska, sowie maßgeblich heute deren Tochter Zuzanna Fogtt (zusammengefasst unter der In Situ Foundation) für die Errichtung eines internationalen Kunstzentrums in dem alten, damals wohl fast geisterstadtartigen Kurort. Sie kauften das alte Sanatorium, einst für die Behandlung von Tuberkulose vor der Erfindung von Penicillin erbaut – man kann sich die abstrusen Therapien mit Kaltwasser etc. vorstellen – und später einem Brandanschlag zum Opfer gefallen. Heute gibt es in dem Dorf wieder ein Kino mit Bar, eine zweite Bar, ein Café und Tagestouristen sowie schon rund 30 angesiedelte Künstler*innen, die meist ihren Schaffensschwerpunkt von Warschau nach Sokołowsko verlegt haben. Und drei Festivals wurden gegründet: Das Filmfestival Hommage à Kieślowski, denn der berühmte polnische Filmemacher verweilte einst im Ort und der Stiftung gelang es das komplette Kieslowski-Archiv nach Sokołowsko zu bringen. Dann das Performance Art-Festival Konteksty – Festival of Ephemeral Art, und eben das Musikfestival, im polnischen Sanatorium Dźwięku genannt. Obendrauf hat die polnische Nobelpreis-Schriftstellerin Olga Tokarczuk ihren lesenswerten Roman *Empulsion* im historischen Kurortbetrieb angesiedelt. Was für ein Aufschwung!

In den vergangenen Jahren hatte Sanatorium of Sound einen recht starken Schwerpunkt auf die Bereiche von nicht nur experimenteller, sondern auch im engeren Sinne der zeitgenössischen Neuen Musik. Unter der neuen Leitung

des famosen und auch äußerst charmanten Elektroakustikers Robert Piotrowicz folgte das Festival diesen August bei bestem warmmilden Kurort-Sonnenwetter der generellen Tendenz dieser Zeit einen starken Fokus auf soloselbständige Laptopmusiker*innen, die das Publikum mit einer 40minütigen Klanggewalt bespielen. Insbesondere die Naturbühne hinterm Sanatorium konnte dahingehend leider nicht ihr Potential ausspielen, da das Setting mit an Bäume montierte Lautsprecher mit vielen Kanälen die Realität des Waldes eigentlich wunderbar erweiterte, aber dann in künstlerischer Hand nicht ganz so ernst nahm: Ko-Präsenz der Menschen auf einem Festival stellt sich eigentlich immer von selber her, künstlerisch sollte man sich aber nicht allzu selbstverständlich draufsetzen – eher bewusst damit arbeiten. Ansonsten gab es absolut kuratorische Highlights, ein Nebeneinander von experimentellen Praktiken, die seinesgleichen sucht. Die schon zur Ikone gewachsene Komponistin Ellen Fullman mit ihrem Long String Instrument, das sie seit 40 Jahren spielt und immer und immer wieder neue Räume mit den meterlangen Saiten bespannt und nun in einem Saal im Sanatorium zwischen ihnen entlanglaufend, wie auf einer riesigen Gitarre mit beiden Händen sie reibend, wundersame Dronecluster hervorbringt. Berührend wie einfach sie auch ihre Praxis hält – kein Zusatz durch Präparation oder Pausenakzentuierung. Darauf folgte auf der Konzertaußenbühne im Park das queere polnische Trap-Duo Xenon x PLK, die massivst rotzig-cool – der Rapper Xenon mit Brustbinder – die Bühne bespielten mit wildesten und unglaublich direkt gespielten Klangeskapaden am Pult durch PLK. So ist auch Laptop erlaubt! Und schließlich, niemand würde es je erahnen, tritt Erwan Keravec mit seinem Dudelsack auf. Er ist bekannt für seine sehr direkten Auftritte, selbst wenn er wie letztes Jahr bei der Maerzmusik, Kompositionen von Heiner Goebbels, Philip Glass und Éliane Radigue aufleben lässt. In Sokołowsko konnte und wollte er noch mehr improvisieren. Faszinierend wie jemand einfach eine Bühne betreten kann und wirklich spürt, wann er wie das Publikum kriegt und wann nicht und auf sympathische Weise damit spielt. Da konnte dann ein Elektronik-Set von dem bekannten Elektroniker Jacek Sienkiewicz, das auf verklausulierte Weise seine Kunsthaftigkeit beweisen und dabei vom Clubbetrieb abgrenzen will, nicht mehr mithalten. Da ist wenig mit gemeint – versteckt sich dort das heutige L'art pour l'art-Virtuosentum wie es einst mal an der Gitarre oder Geige möglich war? Immer super Sound, immer superschnell… oder superlangsam.

Nun gut, Zeichen der Zeit, die sich nicht nur bei Sanatorium of Sound lesen lassen. Das Publikum bewegte sich erstaunlich breit von der Gen-Z bis zu den Boomern, die meisten wohl aus Warschau angereist, auch irgendwie im Kulturbetrieb tätig oder darauf schielend. So wurde das Programm auch von einigen Panels zu aktuellen Themen auf Polnisch begleitet, teils gehostet von dem Instytutu Narutowicza, das, dem englischen Wikipedia nach ein neugegründetes Rechtsaußen-Forschungsinstitut der rechtspopulistischen PiS-Partei zur Neuinterpretation historischer konservativer Bewegungen (»denn es gab ja auch gute Aspekte neben dem Antisemitismus, der schon immer zu viel betont wurde«)…zum Glück war! Auf Nachfrage wurde klar, dass seit 2023 mit neuer, linker Regierung die Leitung und damit einhergehend die Programme des Instituts ausgetauscht wurden. Man fragt sich trotzdem, wie klar solche Cuts (die ja in Polen schon beim Sieg der PiS-Partei in 2015 durchgeführt wurden: Beispiel neuer Fernsehchef, der das Staatsfernsehen zum Propagandainstrument umbaut) sein können. In der englischen Beschreibung der Panels fällt auf, dass es der Linken auch um alternative Geschichtsschreibungen geht – wohin das wohl führen soll? Der Autor konnte leider, der polnischen Sprache nicht mächtig, diesen verwirrenden Pfad aktueller Kulturpolitik nicht tiefer verfolgen.

Bastian Zimmermann